

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen. Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers © by the author

S Ü D W E S T R U N D F U N K

F S - I N L A N D

R E P O R T M A I N Z

S E N D U N G:

12.08.2014

<http://www.reportmainz.de>

Betreuungsgeld absurd: Kampf der Ideologen auf Kosten der Eltern

Autoren: Achim Reinhardt
Gottlob Schober

Kamera: Helmut Fischer
Michael Reichert
Daniel Ritter
Simon Weiler

Schnitt: Holger Höbermann

Moderation Fritz Frey:

Zu Hause bei Mama bleiben oder in die Kita? Das absurde Gezerre der Politik um die Kinder.

Guten Abend zu REPORT MAINZ. Manchmal ist es eben in der Politik wie im richtigen Leben. Weil man sich zwischen zwei Möglichkeiten nicht entscheiden kann, macht man eben beides – das klassische Sowohl-als-auch-Prinzip.

In unserem Fall fördert die Bundesregierung den Ausbau der Kindertagesstätten und spendiert Familien, die ihre Kinder zu Hause betreuen wollen, das sogenannte Betreuungsgeld.

Dieses politisch unentschiedene Sowohl-als-auch bekommen auch junge Familien zu spüren, das haben Achim Reinhardt und Gottlob Schober recherchiert.

Bericht:

So sieht also ein kleiner Betreuungsgeldempfänger aus. Jakob geht nicht in die Kita, dafür gibt's 150 Euro vom Staat.

O-Ton, Claudia Eberle:

»150 haben oder nicht haben, das ist natürlich auch was. Ja, also damit bezahlt man die Windeln und das Milchpulver.«

Jakob und seine Eltern leben in Bayern. Kein Wunder. Denn hier gibt's laut Statistischem Bundesamt die meisten Betreuungsgeldempfänger.

Die bayerische Familienministerin ist auch mächtig stolz, dass so viele im Freistaat das Betreuungsgeld haben wollen.

O-Ton, Emilia Müller, CSU, Familienministerin Bayern:

»Nach einem Jahr kann ich sagen: Das Betreuungsgeld in Bayern ist eine Erfolgsgeschichte, und die Zahlen sprechen für sich: Drei Viertel der bayerischen Eltern beantragen das Betreuungsgeld.«

Ihre Rechnung ist einfach: Hohe Nachfrage gleich tolles Betreuungsgeld. Aber vielleicht liegt das auch daran, dass in Bayern ein bisschen nachgeholfen wird.

Jede Familie, die Betreuungsgeld beantragen kann, bekommt den Antrag automatisch zugeschickt. Und damit wirklich nichts schief geht, ist der größtenteils schon ausgefüllt.

So kommt es, dass auch Mütter wie Claudia Eberle das Betreuungsgeld beantragen. Sie wollte eigentlich schon längst wieder arbeiten, konnte aber für Jakob keinen Kita-Platz finden. Und dann kam da plötzlich dieser Brief vom Amt

O-Ton, Claudia Eberle:

»Ja, das war eigentlich eine schöne Überraschung, ich selbst hätte ehrlich gesagt gar nicht dran gedacht, es kam aber dann der Brief ins Haus, der mich dran erinnert hat, mit einem bereits vorausgefüllten, zum Teil, Antrag, ich habe die restlichen Kreuzchen gemacht, habe es weggeschickt, und seitdem bekomme ich das Betreuungsgeld. Und das ist ja im Grunde wie auf dem Silbertablett präsentiert.«

Eigentlich sieht sie das Betreuungsgeld kritisch und findet, das Geld wäre besser in Kitas investiert. Aber wenn man es nun schon so aufgedrängt bekommt.

O-Ton, Claudia Eberle:

»Ja, ist doch super, wenn man irgendwie dran erinnert wird, dass man noch Geld bekommt vom Staat. Passiert einem nicht so oft.«

Im rot-grün regierten Rheinland-Pfalz sind die Behörden weniger aufdringlich. Carolin Pfundstein hat keine Benachrichtigung bekommen. Beinahe hätte sie das Geld verfallen lassen. Zum Glück kam die Schwiegermutter gerade noch rechtzeitig auf die Idee, dass es da ja dieses Betreuungsgeld gibt.

O-Ton, Carolin Pfundstein:

»Ja, macht einen schon ein bisschen wütend, also darüber, dass man einfach, dass darüber nicht informiert wird, und weil wenn ich es jetzt nicht per Zufall erfahren hätte, dann wäre ich durch das Raster gefallen und ja, dann hätte ich es eben nicht beantragt.«

Die rheinland-pfälzische Familienministerin macht keinen Hehl daraus, dass sie das Betreuungsgeld für großen Quatsch hält. Natürlich werde das Gesetz im Land umgesetzt, geht ja nicht anders. Aber:

O-Ton, Irene Alt, B'90/Die Grünen, Familienministerin Rheinland-Pfalz:

»Dass wir darüber hinaus dann nochmal gesondert Werbung machen gegen unsere eigene Überzeugung, das tun wir nicht. Deswegen sagen wir den Eltern und den Familien: Gebt eure Kinder in die Krippen!«

Hier im Jobcenter Gelsenkirchen im rot-grünen NRW dürfen sie nicht mal mehr über das Betreuungsgeld sprechen. Reiner Lipka, der Leiter, hat das seinen Jobvermittlern sogar schriftlich gegeben.

O-Ton, Reiner Lipka, Geschäftsführer Jobcenter Gelsenkirchen:

»Wir hatten die große Sorge, dass das Betreuungsgeld einen Anreiz darstellen könnte, die Kinder zu Hause zu lassen. Und deswegen haben wir hier beschlossen, das habe ich auch als Weisung herausgegeben, zum Schutz der Kolleginnen und Kollegen, nicht auf das Betreuungsgeld aufmerksam zu machen und nicht dafür zu werben.«

Weil wir wollen vorrangig die Kindesbetreuung organisieren. Das ist die Voraussetzung für die Aufnahme einer Arbeit.«

Sozialwissenschaftler Prof. Stefan Sell ist ein erklärter Gegner des Betreuungsgeldes. Doch er hält es für falsch, den Streit nun in die Länder zu verlagern.

O-Ton, Prof. Stefan Sell, Sozialwissenschaftler Hochschule Koblenz:

»Was wir jetzt im Umgang der Bundesländer sehen, ist natürlich, dass der alte ideologische Kampf: Ich bin dafür oder dagegen. Der wird jetzt also in der Rechtsanwendung fortgeführt, und das ist sehr fragwürdig. Die einen schmeißen einem das Geld teilweise hinterher, die anderen bauen viele Hürden auf. Und das ist für die Eltern natürlich eine Belastung, weil sie sind diesem System ausgeliefert.«

Und wie sieht die Bilanz nach einem Jahr Betreuungsgeld tatsächlich aus? Vor wenigen Tagen macht diese Studie Schlagzeilen. Das Bundesfamilienministerium hat sie vorab an die Presse lanciert. Darin steht, dass Familien mit Migrationshintergrund und geringer Bildung ihre Kinder eher zu Hause lassen – wegen des Betreuungsgeldes.

Die Kritiker sehen sich voll bestätigt. „Herdprämie macht dumm“ heißt es in der Presse. Und: „Klarer Fehlstart für umstrittene Leistung“.

Auch viele Fernsehnachrichten greifen die Studie auf:

O-Ton, N24:

»Und das Ergebnis einer neuen Studie bestätigt die Kritiker. Besonders Kinder aus bildungsfernen Schichten sehen selten eine Kita von innen.«

O-Ton, ARD:

»Nun gießt eine Studie des Deutschen Jugendinstitutes erneut Wasser auf die Mühlen der Kritiker.«

O-Ton, ZDF:

»Das geht aus einer Studie des Deutschen Jugendinstitutes und der Uni Dortmund hervor.«

Die Gegner des Betreuungsgeldes nutzen diese Steilvorlage:

O-Ton, Thorsten Schäfer-Gümbel, SPD, stellv. Parteivorsitzender:

»Das ist nix Gutes, daraus erwächst nix Gutes, und die Studie bestätigt das jetzt ausdrücklich, um nicht zu sagen eindrucksvoll.«

O-Ton, Katja Dörner, B'90/Die Grünen, Bundestagsabgeordnete:

»Die Studie bestätigt meine Befürchtungen voll und ganz. Das Betreuungsgeld wirkt als Kita-Fernhalteprämie.«

Doch auf welche Daten stützt sich die Studie? Prof. Sell hat sie für REPORT MAINZ intensiv durchleuchtet.

Wer genau hinschaut, sieht, dass die Eltern schon im Frühjahr 2013 befragt wurden, also bevor es das Betreuungsgeld gab. Rein hypothetisch sollten sie sagen, ob das Geld für sie ein Grund wäre, Kinder nicht in die Kita zu geben. Sein Fazit:

O-Ton, Prof. Stefan Sell, Sozialwissenschaftler Hochschule Koblenz:

»Diese Studie sagt überhaupt nichts aus über ein Jahr Betreuungsgeld, weil sie ist vor dem Inkrafttreten des Betreuungsgeldes entstanden. Es ist skandalös, wenn Politiker sich auf diese Studie beziehen, die nun mal überhaupt keine sinnvoll verwertbaren Informationen enthält.«

Hat das Bundesfamilienministerium also mit dieser Studie Stimmung gemacht gegen das Betreuungsgeld? Dazu kein Kommentar der Ministerin. In einem aktuellen Interview beruft sie sich aber schon wieder auf die Studie.

Fragwürdige Studien, manipulierte Nachfrage – der ideologische Kampf geht weiter. Auf dem Rücken von Eltern und Kindern.

Abmoderation Fritz Frey:

Seit einem Jahr gibt es jetzt das Betreuungsgeld – und der Streit darüber zeigt den Föderalismus von seiner absurden Seite. Noch ausführlichere Fassung unseres Berichts mit weiteren Informationen übrigens unter www.reportmainz.de.

Links:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/themen-lotse,did=199288.html#fragment>

Bayern

<http://www.zbfs.bayern.de/familie/betreuungsgeld/index.php>

Baden-Württemberg

<https://www.service-bw.de/zfinder-bw-web/processes.do?vbid=2404536&vbmid=0>

Rheinland-Pfalz

<http://mifkjf.rlp.de/familie/gute-zukunft-fuer-alle-kinder-und-eltern/finanzielle-leistungen-fuer-familien/betreuungsgeld/>

Saarland

<http://www.saarland.de/betreuungsgeld.htm>

Hessen

<http://www.hessenfinder.de/portal/?PSTID=345142270&SOURCE=SearchForm&SEARCHTYPE=PST>

Nordrhein-Westfalen

<http://www.mfkjks.nrw.de/familie/finanzielle-hilfe/betreuungsgeld.html>

Niedersachsen

<http://www.ms.niedersachsen.de/startseite/betreuungsgeld/das-betreuungsgeld--116651.html>

Bremen

<http://www.bremen.de/buergerservice/35985651>

Hamburg

<http://www.hamburg.de/behoerdenfinder/hamburg/11365163/>

Schleswig-Holstein

http://www.schleswig-holstein.de/LASD/DE/KinderUndEltern/Betreuungsgeld/Betreuungsgeld_node.html

Mecklenburg-Vorpommern

http://www.lagus.mv-regierung.de/cms2/LAGuS_prod/LAGuS/de/soz/Elterngeld_Betreuungsgeld/index.jsp

Sachsen

<http://www.familie.sachsen.de/bundesbetreuungsgeld.html>

Sachsen-Anhalt

<http://buenger.sachsen-anhalt.de/portal?SOURCE=PstListAZ&SEARCHLETTER=A&SEARCHTYPE=PST&PSTID=267987011>

Berlin

http://www.berlin.de/sen/familie/finanzielle_leistungen/betreuungsgeld/

Brandenburg

<http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.341243.de>

Thüringen

<http://www.thueringen.de/th7/tmsfg/familie/familienpolitik/betreuungsgeld/index.aspx>